

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Kirche endlich in Erfüllung gehen müsse. Als er sich jedoch in seiner naiven Zuversicht getäuscht sah, schlug sein Wohlwollen in Zorn gegen die „Verstockten“ um. In Luthers Geist sollte eine Krise eintreten, gleich der, die einst Mohammed aus einem inbrünstigen Anbeter des „Volkes der Schrift“ zu seinem erbittertsten Feinde gemacht hatte (Band III, §§ 53–54). Das Volk der Bibel, dem Christus und die Apostel entstammten, lehne es ab, durch seinen Beitritt zur lutherischen Kirche die göttliche Mission ihres Stifters zu bestätigen, also sei es — so folgerte Luther — unverbesserlich und verdiene alle Qualen und Verfolgungen, denen es in den christlichen Ländern ausgesetzt sei. Dies war die Logik der Ereignisse, die Luther dazu nötigte, die Maske der Judenfreundlichkeit bald abzustreifen und dem Judentum den Kampf auf Leben und Tod anzusagen. Zu verstandesmäßiger Überlegung gesellten sich persönliche Veranlassung und unverilgbare Gefühlsmomente: der eingewurzelte Judentum des ehemaligen Mönches, die engherzige dogmatische Unduldsamkeit des „Papstes der Protestanten“, wie sie auch in den grausamen Verfolgungen der rationalistischer eingestellten Reformatoren zum Ausdruck kam, und schließlich die reaktionäre Grundeinstellung Luthers, der den deutschen Fürsten während der Bauernaufstände den Rat erteilte, „die Aufrührer niederzustecken, zu dreschen und zu würgen“.

Der schroffe Umschwung in dem Verhalten Luthers gegen die Juden zog bald schwere Folgen nach sich. Im Jahre 1537 faßte der treue Anhänger Luthers, der sächsische Kurfürst Johann-Friedrich, den Plan, unter dem nichtigen Vorwand, daß sich einige jüdische Landstreicher wegen eines schweren Delikts strafbar gemacht hätten, alle Juden aus seinem Herrschaftsbereiche zu vertreiben. Als der offiziell anerkannte Fürsprecher der deutschen Juden, Josel von Rosheim, davon Kunde erhielt, begab er sich nach Sachsen, um die Aufhebung der grausamen Maßnahme zu erwirken. Josel brachte Empfehlungsbriefe vom Straßburger Stadtrat an den Kurfürsten und von dem elsässischen Reformator Capito an Luther mit sich, doch sollten die Empfehlungsschreiben ihm wenig nützen. Luther wollte Josel nicht einmal empfangen und antwortete ihm schriftlich, daß er zwar einst für die Juden in Wort und Schrift eingetreten und auch jetzt nicht abgeneigt sei, ihnen beizustehen, in der Hoffnung, daß „Gott sie in seiner Gnade eines Tages zu seinem Messias (Christus) führen werde“, daß er aber befürchten müsse, sie durch sei-